

MICHAEL KESSLER; MAX SECKLER, *Theologie, Kirche, Katholizismus. Beiträge zur Programmatik der Katholischen Tübinger Schule* von Joseph Ratzinger, Walter Kasper und Max Seckler. Mit reprographischem Nachdruck der Programmschrift Johann Sebastian Dreys von 1819 über das *Studium der Theologie* (Kontakte – Beiträge zum Zeitgespräch 11), Tübingen: Francke 2003. X/410 S., € 49,-. ISBN 3-7720-8008-1/ISSN 0949-7277.

Auf den ersten Blick verrät der Buchtitel nicht, was sich dahinter verbirgt, eher schon die Widmung an die Katholisch-Theologische Fakultät in Tübingen, anlässlich des

150. Todestages von Johann Sebastian Drey. Um ihn als den Gründer der Tübinger Schule geht es in diesem Band. Über lange Jahrzehnte stand Drey völlig hinter Johann Adam Möhler zurück, der als der Hauptvertreter der Tübinger galt, erst in den letzten Jahrzehnten hat eine intensive Beschäftigung mit Drey eingesetzt.

Johann Sebastian von Drey wurde 1777 in Killingen bei Ellwangen geboren, wo er in äußerster Armut aufwuchs. Nach seiner Priesterweihe 1801 war er zunächst Vikar in seiner Heimatgemeinde, von 1806–1812 Professor für Religionsphilosophie, Mathematik und Physik am Lyzeum in Rottweil. 1812 wurde er zum Professor der Theologie an die Universität Ellwangen und 1817 an die Universität Tübingen berufen. Er lehrte Dogmatik, Dogmengeschichte, Apologetik sowie theologische Enzyklopädie und Propädeutik. Im Jahr 1819 gründete er die Theologische Quartalschrift, die rasch zur führenden Zeitschrift der katholischen Theologie in Deutschland werden sollte. Im ersten Jahrgang veröffentlichte er darin die programmatische Abhandlung „Vom Geist und Wesen des Katholizismus“. Im selben Jahr erschien seine „Kurze Einleitung in das Studium der Theologie“. Diese beiden Programmschriften bilden den Kern des vorliegenden Bandes. Doch zunächst noch zu Dreys Biographie: 1822–1827 war er mehrfach Bischofskandidat für die neu entstehende Diözese Rottenburg, er wurde allerdings von Rom nicht akzeptiert. 1820/21 war er Rektor der Universität Tübingen, angesichts der streng protestantischen Tradition dieser Universität eine bemerkenswerte Tatsache, die seine wissenschaftliche und menschliche Wertschätzung beweist.

Das literarische Werk Dreys ist nicht übermäßig umfangreich. 1838–1847 veröffentlichte er seine dreibändige Apologetik, die lange als sein Hauptwerk angesehen wurde. Sonst aber schrieb er durchwegs knappe, aber überaus dichte Texte mit programmatischem Gehalt. Eine breite Rezeption fand er zunächst nicht. M. Seckler spricht sogar von einer *damnatio memoriae*, einer bewussten Verdrängung seines Andenkens. Sogar sein Grab in Tübingen wurde verges-

sen und konnte erst jüngst wieder entdeckt werden. Seckler konnte nachweisen, dass Drey im 20. Jahrhundert zunächst in Frankreich von G. Goyau (1869–1936) und E. Vermeil (1878–1964) wiederentdeckt wurde. Doch hier wurde Drey in die Vorgeschichte des Modernismus einbezogen, was das offizielle Verschweigen verstärkte. Erst durch die Arbeiten von Josef Rupert Geiselmann in den Jahren 1927 bis 1930 setzte eine erste Drey-Renaissance ein: die Neu-entdeckung Dreys in den vergangenen Jahrzehnten ist jedoch unlöslich mit dem Namen von Max Seckler verbunden. Er unterwarf den Gründer der Tübinger Schule angesichts der Fragestellung heutiger Fundamentaltheologie einer *relecture*. Aus den nachgelassenen Schriften publizierte er *Mein Tagebuch über philosophische, theologische und historische Gegenstände 1812–1817* (Theologisches Tagebuch) (Tübingen 1997) sowie die bisher nur handschriftlich vorliegenden Dogmatik-Vorlesungen: *Praelectiones dogmaticae 1815–1834*, 2 Bde. (Tübingen 2003). Alle genannten Werke sind ausführlich historisch und sachlich eingeleitet und mit einem detaillierten Registerteil versehen.

Im nun vorliegenden Band steht Dreys *Kurze Einleitung in das Studium der Theologie mit Rücksicht auf den wissenschaftlichen Standpunkt und das katholische System* im Zentrum. Es ist nach der Ausgabe Tübingen 1819 reprographisch nachgedruckt (145–407). Von diesem Werk gab es bereits zwei Nachdrucke: Frankfurt (Minerva) 1966 und Darmstadt (WBG) 1971, eingel. von F. Schupp), die jedoch beide längst vergriffen sind.

Zunächst aber bringt der Band mehrere wissenschaftliche Beiträge, die in Dreys Einleitungsschrift und damit in die Grundlegung der Fundamentaltheologie historisch und systematisch einführen. Am Anfang stehen zwei Beiträge von Joseph Ratzinger und Walter Kasper, die diese anlässlich der Präsentation der italienischen Ausgabe der *Kurzen Einleitung* vorgetragen haben. Beide sprachen nicht nur als Kardinäle, sondern gleichzeitig auch als ehemalige Nachfolger Dreys auf dem Lehrstuhl für Dogmatik der Tübinger Fakultät. Beide machen deutlich,

in welchem Maße Drey als „Selbstdenker“ charakterisiert ist, der die Herausforderungen der Aufklärung aufgriff und bewusst Theologe seiner Zeit sein wollte, eine konstruktive Auseinandersetzung mit der evangelischen Theologie, besonders mit Schleiermacher, und mit der Philosophie, besonders mit Hegel und Schelling aufnahm. Er vermochte dabei historische Positivität und entschiedene Rationalität zu verbinden und vermittelte Freiheit wissenschaftlicher Theologie mit dem „gemeinsamen Lehrbegriff“, auf dem die Kirche und damit die Theologie gründen.

Kardinal Ratzinger legitimiert gleichsam diese Neuedition, wenn er die Kurze Einleitung bezeichnet als „ein echtes Quellenwerk, das nicht nur damals eine neue fruchtbare theologische Entwicklung in Gang setzte, sondern über diese Initialzündung hinaus Gegenwartskraft hat, uns auch heute ... ‚gleichzeitig‘ werden kann“ (1f.).

Die historische Herausforderung der geschichtlichen Situation war immens: Die Infrastruktur der katholischen Kirche in Deutschland war im Gefolge der Französischen Revolution durch die Napoleonischen Kriege und die Säkularisation zerstört, die traditionsreichen Diözesen waren untergegangen. Doch gerade das wurde nicht Anlass zu Klage und Untergangsstimmung, sondern führte zu einem enormen geistigen und spirituellen Aufbruch und zur Suche nach neuen Wegen und Chancen. Die Tübinger Fakultät übernahm unter dem bestimmenden und bleibenden Einfluss Dreys die geistige Führung in der Theologie in Deutschland, bevor sie durch die kirchenamtlich erzwungene Dominanz der Neuscholastik an den Rand gedrängt wurde. Kasper vergleicht die gegenwärtige Lage der Katholischen Kirche am Beginn des 21. mit der Krise am Beginn des 19. Jahrhunderts. Sicher nicht alle Einzelaussagen, wohl aber der Wagemut der frühen Tübinger vor 200 Jahren sollten und könnten heute inspirieren. Insbesondere arbeitet Kasper in seinem Beitrag *„Vom Geist und Wesen des Katholizismus“* heraus, wie Drey und Möhler in der kontroverstheologischen Frage, auf die sie durch die evangelische Fakultät an ihrer U-

niversität notgedrungen verwiesen waren, nicht mehr allein einzelne isolierte Unterscheidungslehren herausarbeiten, sondern diese aus dem Wesen des Katholizismus bzw. aus dem Wesen des Protestantismus verstehbar und geistig nachvollziehbar machten. Glaubenslehre und Kirche sind nicht eine Sammlung von isolierten Dogmen und Geboten, sondern ein in sich geschlossenes und notwendiges Ganzes (61–83).

Die zentralen Beiträge des Bandes stammen aus der Feder von Max Seckler. Er stellt den Autor und sein Werk dar (15–22), erschließt seinen philosophischen und theologischen Ansatz im Anschluss an sein Tagebuch (23–35). Er gibt eine Einführung in Dreys Programmschrift zur Theologischen Quartalschrift, in der er insbesondere den vom kultisch-liturgischen Vollzug her bestimmten „Geist des Katholizismus“ hervorhebt. Der wichtigste Beitrag in dem Band ist zweifellos Secklers Einführung in Dreys Einleitungsschrift (85–143). Auch hier werden Details zur Rezeptions- und Wirkungsgeschichte dargestellt. Ein Meisterstück theologischer Interpretation ist Secklers Interpretation der *„Kurzen Einleitung‘ im Spiegel ihres Titels“* (92–123), in dem die Zentralbegriffe des Titels in ihrem Bedeutungsgehalt historisch und systematisch aufgeschlüsselt werden und daraus nicht weniger als ein Aufriss der Fundamentaltheologie entsteht. Dieser wird um so plastischer, als er in der kritischen Rezeption von Dreys Einleitungsschrift deutlich macht, was an dessen Entwurf von zeitgeschichtlicher Relevanz und primär historischer Bedeutung war und wo heute neue Herausforderungen mutige Schritte erfordern, um eine „Apologetik“ zu entwerfen, die nicht um jeden Preis verteidigen will, sondern die antwortend Rechenschaft gibt über den Grund der Hoffnung und des Glaubens. Diese Seiten sind nicht weniger als die Rechenschaft eines langen Gelehrtenlebens über das Fach Fundamentaltheologie, angeregt durch einen der klassischen und insofern nie überholten Texte zu diesem Fach und in kritischer Auseinandersetzung mit ihm. Diese dreißig Seiten sind die konziseste Reflexion über das Fach Fundamentaltheologie, die wir derzeit

haben. Sie sind dazu angetan, selbst klassisch zu werden.

Corpus des Bandes ist der Abdruck der *Kurzen Einleitung*. Herausgefördert durch die Neugründung der katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Tübingen verfasste Drey in ihr eine vollgültige und eigenständige Parallele zu Schleiermachers Schrift *Kurze Darstellung des theologischen Studiums zum Behuf einleitender Vorlesungen* (Berlin 1811). Es ist eine Programmschrift für das katholische Theologiestudium an der Universität. Drey gibt eine wissenschaftstheoretische Einleitung und Begründung des Fachs, er ordnet, ausgehend vom Zentralbegriff des Reiches Gottes die theologischen Fächer, die noch keineswegs in der Form ausdifferenziert waren, die uns heute als weithin selbstverständlich erscheint, in enzyklopädischer Betrachtung einander zu und entwickelt daraus das Ganze der Disziplin, und er entfaltet eine Propädeutik im Sinne einer Elementarisierung, die nicht Banalisierung, sondern Konzentration auf das Wesen und das Wesentliche bei strenger wissenschaftlicher Stringenz bedeutet. Die Hilfestellung durch die genannten einführenden und einleitenden Beiträge wird den aufmerksamen Leser in die Lage versetzen, selbstdenkend und insofern dem Gebot der Aufklärung folgend und dem Anliegen Dreys gerecht werdend Antworten auf die Fragen unserer Zeit aus dem Geist des Katholizismus zu suchen.

*Peter Neumer*